

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 P. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 P.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 P.

Nro. 143.

Donnerstag, den 22. Juni.

1876.

Abdau. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U. 27 M. — Mond-Aufg. 3 U. 12 M. Morg. Untergang 9 U. 53 M. Abds.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Thorner Zeitung.“

Das mit dem 1. Juli d. J. beginnende neue Quartal veranlaßt uns wiederum zum Abonnement auf unsere Zeitung ergebenst einzuladen.

Jeder Unparteiische wird anerkennen, daß wir bisher bestrebt gewesen sind, die wissenswertheften und interessantesten politischen Nachrichten nach Möglichkeit schnell, zuverlässig und reichhaltig mitzutheilen, bei geeigneter Veranlassung auch durch Leitartikel die Meinungen aufzuklären und zu ergänzen, aus der Provinz und nahen Umgebung aber statt eines häufig anderwärts aufgetischten Wustes von interesselosen unbedeutenden Nachrichten das der Hervorhebung Werthe anzeigten, im Feuilleton und an anderer Stelle aber auch nach Kräften für Unterhaltendes sorgten und im lokalen Theile wohl kaum einmal unterließen einem Vorkommnisse die verdiente nöthige Aufmerksamkeit und Besprechung angedeihen zu lassen. Hiermit glauben wir den Anforderungen an ein Provinzial- und Localblatt nach bestem Wissen und Können entsprochen zu haben, versprechen in diesen Richtungen auch ferner unserer Arbeit treu zu bleiben und zu erweitern und bitten das lesende Publicum dieses unser Streben durch ein zahlreiches Abonnement ermuntern zu wollen.

Der Abonnementspreis bleibt wie bisher bei allen Kaiserlichen Postämtern pro Quartal Mark 2,25 und hier am Ort incl. Zubringerlohn Mark 1,80 so wie der Preis der Inserate, pro Corpus-Zeile 10 Pf., beibehalten wird.

Die Redaktion und Expedition der
„Thorner Zeitung.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

22. Juni.

- 1476. Schlacht bei Murten, in welcher die Schweizer Eidgenossenschaft über Carl von Burgund siegt.
- 1633. Galileo Galilei wird vom geistlichen Tribunal in Rom verurtheilt und sodann in den Kerker geworfen.
- 1767. * Carl Wilhelm, Freiherr v. Humboldt, berühmter Staatsmann und Schriftsteller, † 8. April 1835 zu Tegel bei Berlin.
- 1812. Napoleon erklärt Russland den zweiten polnischen Krieg.
- 1815. Napoleon entzagt zu Gunsten seines Sohnes dem Throne.

Landtag.

Herrenhaus.

19. Plenarsitzung.

Dienstag, den 20. Juni.

Vize-Präsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Ministertisch: Die Staatsminister Graf

Jenseits der Grenze.

Original-Erzählung
von
S. Landien.

(Fortsetzung.)

Er eilte hinaus zu seinem Kutscher, mehrere der Herrn folgten ihm, die Damen aber umringten die junge bleiche Frau mit theilnehmenden, klagenden Reden und halfen ihr Hut und Pelz anlegen, Maria aber rief weinend aus: „Den Walzer vergesse ich mein Leben lang nicht, welch ein Schreck!“

„Es ist ja noch nichts Bestimmtes, vielleicht ist das Ganze nur eine Lüge, tröstete Frau Bergmann, ängstigen Sie sich nicht meine Dame! Ich hoffe wir wiederholen den Walzer nächstens in meinem Salon wandte sie sich an Maria, und vielleicht besorge ich Ihnen dazu einen schönen jungen, polnischen Kavalier — Sie wissen, die tanzen alle wie die Halbgothier — oder gar einen tapferen Kosaken-Heimann, wer weiß, wie's kommt, aber tanzen thun wir doch, verlassen Sie sich darauf!“

Und sie verabchiedete sich bleich, aber lächelnd von Allen und eilte in den Hof zu dem ihrer harrenden Gatten.

„Welch ein Leichtsin!“ sagte eine der zurückgebliebenen Damen achselzuckend.

„Sie stellt sich nur so courageuse, rief eine Zweite, es ist ihr gewiß anders um's Herz!“

„Sie ist noch nicht lange in Polen, meinte ein alte Dame, hätte sie die Schreckenszeit von 1848 dort durchgemacht, sie würde dann nicht so leichtfertig scherzen!“

Sie hat wol keinen Schmerz, noch jemals Angst und Noth kennen gelernt, riefen Andere, immer in glücklichen Verhältnissen gewesen, glaubt sie an keine Gefahr und lacht dazu, aber

zu Eulenburg, Dr. Leonhardt mit mehreren Regierungskommissarien.

Tagesordnung:

I. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden.

Hr. v. Winterfeld berichtet zunächst über eine Reihe von zu dieser Vorlage eingegangenen Petitionen, die sich zum Theil für, zum Theil gegen den Erlaß eines solchen Gesetzes erklären. In den letzteren wird behauptet, daß für ein solches gar kein Bedürfnis vorliege; die jüdische Religion kenne gar kein Dogma, wer an einen Gott und an die Unsterblichkeit glaube, werde als Befenner der israelitischen Religion angesehen. Die Petenten verlangen eine Verwerfung event. eine Anwendung des Gesetzes namentlich bezüglich der Beitragspflicht.

In der Diskussion erhält zunächst für die Vorlage das Wort

Hr. Friedländer (Bromberg): Es ist gestern vom Minister des Innern hier erklärt worden,

sie wird anders ausfallen, wenn's jezt Ernst drüben wird!“

Maria und die jungen Mädchen aber eilten in die Nebenzimmer, um vom Fenster aus den Himmel zu beobachten und nach der Richtung des Feuerstrahls die Nähe der Gefahr für die Heimreisenden zu ermessen. Ihre ersten Gesichter und theilnehmenden Worte bewiesen, wie lieb ihnen die junge lebhaft Frau und wie groß ihre Besorgnis um sie war.

Aber sie erspähten nichts, keine Feuerstrahlen färbte den Himmel obgleich die Dienerschaft behauptete vor einer Stunde habe westlich über dem polnischen Walde der Himmel hochroth geleuchtet und das müsse etwas mehr als Abendröthe gewesen sein.

Die Gesellschaft war aufgeregt und verstört. Die in Polen wohnenden Gutsbesitzer schickten sich gleichfalls zum Aufbruch an, obgleich ihre Güter, hart an der Grenze, kaum eine halbe Meile von Rhodenau entfernt lagen. Die Zurückbleibenden erzählten sich nichts als Schreckensscenen aus früheren unruhigen Zeiten und Gerüchte, die jezt kursirten und eben auch nicht beruhigender Art waren, kurz, die Gemüthlichkeit u. Behaglichkeit war aus dem geselligen Kreise entwichen, u. ein Gefühl unbestimmter Zucht lag bleischwer auf Aller Herzen.

Wöse Reuigkeiten

Der eintretende Diener meldete, daß das Souper servirt sei, man begab sich in den Speisesaal und vergaß über die delikaten Gerichte und feurigen Weine die Sorgen der Gegenwart.

Da öffnete sich die Thür und ein junger, preussischer Offizier erschien auf der Schwelle, im Hintergrunde aber sah man die blühenden Bajonette der ihn begleitenden Soldaten.

Bewundert erhob sich der Hausherr, dem unerwarteten Gäste entgegen gehend. Dieser entschuldigte mit artigen Worten sein Eindrin-

gen, daß das Gesetz auch in diesem Hause eine einfachere Erledigung finden würde, wenn Juden im Hause wären. Nun, m. Hr., ich erlaube mir darauf zu erwidern, daß zwei Juden Mitglieder des Herrenhauses sind, Hr. v. Rothschild und ich zugleich die bringende Bitte an Sie zu richten, die Vorlage nicht an die Commission zu verweisen. Dadurch würden Sie das Zustandekommen des Gesetzes vereiteln und das Judentum vom Jahre 1847 würde als eine historische Merkwürdigkeit noch länger erhalten bleiben. Ich kann versichern, daß das vorliegende Gesetz den Bedürfnissen der jüdischen Gemeinden vollständig entspricht und Sie werden durch Annahme desselben nur einen Akt der Gerechtigkeit üben, denn Sie fördern damit die wahre Gewissensfreiheit.

Baron v. Senfft erklärt sich gegen das Gesetz.

Der Commissar des Kultusministers empfiehlt dringend die Annahme des Gesetzes um den Juden den Austritt aus Synagogengemeinden aus Gewissensbedenken zu ermöglichen. Wenn sich auch vom jüdisch-theologischen Standpunkt aus darüber streiten lasse, ob die verschiedenen Differenzen über Cultus und Ritualien zu Gewissensbedenken überhaupt Anlaß geben können, so habe die Regierung doch geglaubt, hiervon absehen zu müssen, da man den Juden nicht vor-enthalten könne, was die Christen schon lange befaßen.

Bei der Abstimmung werden die Anträge v. Kleist zu No. 2 des § 6: „Das Recht der Witwenbegabung des Begräbnisplatzes der Synagogengemeinde bleibt dem Ausgetretenen vorbehalten. Erworbene Privatrechte an Begräbnisstellen werden durch den Austritt nicht berührt.“ — Ferner beantragte Redner in demselben einen Satz anzunehmen, welcher lautet: „C. Zu etwaigen Leistungen zu dem Begräbnisplatz bleiben die Ausgetretenen verpflichtet, so lange das Bedürfnis zu einem Begräbnisplatz nicht anderweit gedeckt ist“, fast einstimmig genehmigt und außerdem dem letzten Satz des § 6 auf den Antrag desselben Herrn folgende Fassung gegeben: „Leistungen, welche nicht auf der persönlichen Angehörigkeit zur Synagogengemeinde beruhen, besonders auch Leistungen zum Zwecke der öffentlichen Schule mit Ausnahme des Religionsunterrichts werden durch dieses Gesetz nicht berührt.“ — Im Uebrigen wird § 6 unverändert genehmigt; desgleichen alle übrigen §§ des Gesetzes

in der vom anderen Hause beschlossenen Fassung. II. Einmalige Schlussberatung über den Gesetzentwurf betr. die Mobiliar-Feuerversicherung in dem früheren Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen.

Derselbe wird ohne Debatte unverändert genehmigt.

III. Mündlicher Bericht der vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe und für die Finanzen über den Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen.

Der Antrag der vereinigten Kommissionen geht dahin, den Gesetzentwurf in Uebereinstimmung mit dem Hause der Abgeordneten anzunehmen.

Auf eine Anfrage des Herrn Bredt erklärt der Finanzminister Camphausen, daß in neuer Zeit wegen Uebnahme der Gewerbesteuer als eine Reichsteuer Verhandlungen nicht stattgefunden haben. Die früheren Anträge, die von Preußen in dieser Beziehung gemacht worden sind, fallen in eine Zeit, wo unsere Bundesgenossenschaft sich nur erstreckte auf den Norddeutschen Bund.

Auf dem Vorschlag des Herrn Gobbin wird der Gesetzentwurf hierauf ohne jede Specialdiskussion en bloc angenommen.

IV. Mündlicher Bericht der Eisenbahnkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Deckung der für die Weiterführung und Vollendung der Bebra-Friedländer Eisenbahn erforderlichen Geldmittel.

Referent Hr. Theune empfiehlt die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs. Das Haus beschließt demgemäß.

V. Petitionen: 1. Die Petition des Kreis-ausschusses des Kreises Osterode mit dem Antrage auf Abhülfe in Betreff der durch den Kultusminister ergangenen Verfügung wegen Erhöhung der Lehrergehälter und in Betreff der dabei beobachteten Vertheilung des Staatszuschusses wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin überwiesen, daß bei Vertheilung der Staatsfonds zur Erhöhung der Lehrergehälter in der Provinz Preußen die Gutsbezirke thatsächlich nicht ausgeschlossen werden, und namentlich ihre Berücksichtigung nicht abhängig gemacht werde von dem Nachweise der Prästationsunfähigkeit in Bezug auf ihre subsidiäre Verpflichtung aus § 56 der Schulordnung vom 1. December 1875.

daß daher ein solcher Verdacht leicht gegen uns entstehen kann!“

Aber Herr v. Rhoden ist selbst Soldat gewesen und der loyale Mann in ganzen Kreise, rief ein Anderer, ich würde eine solche Beleidigung meines Hausrechts nicht ertragen, ich hätte jenen Burken der sich zu solchem Auftrage hergegeben, zum Hofe hinausgeworfen!“

Eben, weil mein Mann Soldat war, weiß er, was des Soldaten Pflicht ist, bemerkte Frau v. Rhoden, und läßt's darum den jungen Mann nicht fühlen, dem sein Auftrag augenscheinlich schwer genug wurde. Auch würde Gefügigkeit und Widersegligkeit den Verdacht gegen ihn nur bestärken, ist doch in diesen Zeiten Besonnenheit und Ruhe die erste jedes guten Unterthanen, namentlich für uns hier an der Grenze. Aber langen Sie zu, meine Herrschaften, vergessen wir die unerwartete Störung!“

Das ging aber nicht so leicht. Der Zankapfel war einmal hineingeworfen und das Gespräch erbigte, sich immer mehr so viel die milde Wirthin auch besänftigend und ablehnend dagegen strebte.

Endlich erschien der Wirth, aber allein und sichtlich verstimmt.

Alle blickten fragend nach ihm hin. Er schwieg eine Weile, dann sagte er: „Ich will Ihnen nicht verschweigen, was nächstens doch in die Deffentlichkeit dringen wird. Mein erster Inspektor ist über die Grenze entflohen und wie es scheint, hat er wirklich eine Ladung Waffen mitgenommen. Er ist Pole von Geburt und hat seine Theilnahme für den Zustand nie verheimlicht, aber ich traute seiner Klugheit und Anhänglichkeit für mich und diese Täuschung ist mir doppelt unangenehm. Wir fanden einen Brief an mich, worin er für seine Flucht Vergebung erbittet; andere halb zerstörte Papiere, die er in seiner Unbesonnenheit zurückgelassen, beweisen, daß er schon öfters Kriegsmaterial mit

2. Die Petition mehrerer Bürger von Czerniewo, Kreis Gnesen, in welcher beantragt wird, bei Einsetzung von Schulinspektionen die Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse zu erwirken etc. wird durch Uebergang zur L. O. erledigt, indem das Haus sich der Ansicht der Kommission anschließt, daß Petitionen in polnischer Sprache wie die vorliegende — als nicht vorhanden anzusehen sind.

3. die Petition des Kommunal-Landtags der Kurmark wegen Uebernahme der Kurmärkischen Kriegsschuld auf die Staatskasse wird dem Antrage der Kommission gemäß durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Dann wird die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Tages-Ordnung:

Berathung der Städte-Ordnung.

Schluß 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

70. Plenarsitzung.

Dienstag, den 20. Juni.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Am Ministertisch: Mehrere Regierungs-Kommissionen.

1. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten.

Der Gesetzentwurf stand belanlich schon einmal zur dritten Lesung wurde aber auf den Antrag des Abg. Witte an die Kommission zurückverwiesen, da er schwere Bedenken gegen die von der Kommission beschlossene Einreihung der Gymnasial-etc. Lehrer in die fünfte Rangklasse erhoben hatte. Die Kommission hat den Gesetzentwurf wiederholt, der Berathung unterzogen und ist bei ihren früheren Beschlüssen stehen geblieben.

Nachdem Referent Abg. Schröder (Königsberg) nochmals die Annahme der Beschlüsse der zweiten Lesung empfohlen tritt das Haus diesem Antrage bei und nimmt das Gesetz im Ganzen definitiv aber mit der Resolution Witte: Die Königl. Staatsregierung aufzufordern, die Bestimmungen des §. 9 des Gesetzentwurfs, betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten in dem Sinne auszuführen, daß Ungleichheiten zwischen gleich vorgebildeten und gleichwertigen Stellen befindlichen Beamten vermieden werden; und demgemäß die zur Ausführung der entsprechenden Bestimmungen des Gesetzes vom 24. März 1873, betreffend die Tagelöhner und die Reisefloßen der Staatsbeamten (§. 10) und des Gesetzes vom 12. Mai 1873, betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen (§. 2) erlassenen Circularverfügungen einer Revision zu unterwerfen an.

Die zu dem Gesetz vorliegenden Petitionen werden durch den gefassten Beschluß für erledigt erklärt.

II. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Reisefloßen und Diäten der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten. (Umrechnung in die Markwährung und Kilometterrechnung).

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte genehmigt.

III. Bericht der Budgetkommission, betreffend den Bericht der Staatsschuldenkommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1874.

Die Budgetkommission, Referent Abg. Dr. Köppl, beantragt die Ertheilung der Decharge. Das Haus beschließt demgemäß. Es folgt:

IV. Bericht der Budgetkommission betr. die Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Hütten und Salinen in dem Preussischen Staate in dem Jahre 1874.

Die Kommission beantragt, den Bericht durch die mitgetheilte Uebersicht für erledigt zu erklären.

Glück über die Grenze geschmuggelt hat und auch jetzt nicht mit leeren Händen gegangen ist. Seine beiden Reitpferde und seinen kleinen Wagen hat er mitgenommen. Der Offizier folgt nun seiner Spur, wahrscheinlich ist er aber schon längst jenseits der Grenze!

Herr v. Rhoden war sehr verstimmt, obgleich er's zu verbergen strebte, und seine Frau sah gleichfalls betrübt aus.

„Ich beklage den jungen Mann herzlich, sagte sie, er hatte so viele schätzenswerthe liebendwürdige Eigenschaften und ich wünschte ihm immer ein freundliches Gesicht für die Zukunft. Seine Mutter war eine Deutsche, ich habe sie gekannt, sie starb früh und hinterließ nur diesen Sohn und eine Tochter. Auf ihn hatte sie all ihre Hoffnungen gesetzt, er war der Liebling ihres Herzens — was wird jetzt sein Loos sein? Entbehrung, Elend, Herzeleid und im günstigsten Fall ein früher Tod für eine große Idee, für einen unheilvollen Wahn! Armes Polen!“

„Ist eine Schwester nicht bei Frau Bergmann?“ fragte eine der Damen.

„Ja“, sagte Frau v. Rhoden, seit Kurzem ist sie da. Ihr Vater hat durch unglückliche Spekulationen, durch leichtsinniges Spiel sein ganzes Vermögen verloren. Er starb im Auslande und ließ seine Tochter in Dürftigkeit und trauriger Abhängigkeit bei harten kalten Verwandten seiner Seite, hüßlos zurück. Frau Bergmann lernte durch Zufall das junge Mädchen kennen, gewann sie lieb und nahm sie als Gesellschafterin zu sich, und nun ist sie etwa ein Jahr in ihrem Hause.“

Man sieht sie aber niemals in der Gesellschaft, bemerkte eine Dame, sie soll sehr schön

Der Antrag der Kommission wird nach einer Bemerkung des Abg. Kasse angenommen.

V. Bericht der Rechnungskommission über die Uebersicht von den Staatseinnahmen u. Ausgaben des Jahres 1874.

Auf den Antrag der Kommission werden die Etatsüberschreitungen bei den extraordinären Ausgaben des Jahres 1874 nachträglich genehmigt.

VI. Berathung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstücktheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schleßen und Sachsen.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen.

VII. Erste und zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Befestigung der durch die Hochwasser im Frühjahr 1876 herbeigeführten Verheerungen und gemeingefährlichen Zustände.

In der Generaldiskussion begrüßt Abg. Stengel diese Vorlage mit Freuden, geht indessen auf die Uebelsände ein, welche sich bei dem diesjährigen Unglück in der Nähe der Stadt Schönebeck herausgestellt hätten.

Die erste Berathung wird nach einiger Debatte geschlossen und in die zweite Lesung eingetreten.

§ 1 lautet: „Aus den Geldmitteln, welche auf Grund der Bestimmung in den Art. VI u. VII des Reichsgesetzes vom 8. Juli 1872 (Reichsgesetzbl. S. 289) betr. die französische Kriegskostenentschädigung der preussischen Staatskasse zufließen, wird der Staatsregierung die Summe von sechs Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um 1. der Stadtgemeinde Caub für die Arbeiten, welche behufs Abwendung eines weiteren Bergsturzes erforderlich sein werden, einen Kostenzuschuß aus der Staatskasse zu gewähren; 2. an die in verschiedenen Stromgebieten des preussischen Staates durch die Frühjahrshochfluthen des Jahres 1876 Beschädigten nach Maßgabe des nachgewiesenen Bedürfnisses Beihilfen zu bewilligen und zwar: a) an einzelne Beschädigte zur Erhaltung im Haus und Nahrungsstand; b) an Gemeinden zur Wiederherstellung ihrer beschädigten gemeinnützigen Anlagen; c) zur Wiederherstellung und notwendigen Verbesserungen der beschädigten Deiche und Uferschutzwerke und der damit in Verbindung stehenden Anlagen; 3. die durch die Hochfluthen (Nr. 2) Beschädigten fiskalischen Bauanlagen wieder herzustellen und bei der fiskalischen Saline zu Schönebeck Wohnungen für Salinenarbeiter, welche durch die Ueberschwemmung obdachlos geworden sind, zu errichten.“

Hierzu beantragen: 1. Abg. Dr. Petri in Nr. 2 zwischen den Worten „des Jahres 1876“ und „Beschädigten“ einzufügen: „sowie die durch den Bergsturz zu Caub;“ 2. Abg. Gremer die Streichung des letzten Absatzes Nr. 3.

In der sich hierüber erhebenden Diskussion rechtfertigen die Antragsteller ihre Anträge, welche von der Regierung bekämpft werden. — Abg. Jacobi (Eggenitz) erklärt, daß Petitionen mehrerer Hausbesitzer aus Caub eingegangen sein, welche eine Entschädigung beanspruchen. Abg. Miquel bittet um unveränderte Annahme des § 1 — Auf eine Bemerkung des Abg. Dr. Windthorst erklärt der Reg. Kommissar, daß die Regierung durchaus nicht die Absicht habe, aus den bewilligten Summen die beschädigten Staatsgebäude zuerst herzustellen.

Bei der Abstimmung wird § 1 mit dem Amendement Petri angenommen, der Antrag Gremer aber abgelehnt.

§ 2 lautet: „Der Höchstbetrag der der Stadt Caub zu gewährenden Beihilfe (§. 1.

und spröde sein, doch steht sie im Ruf großer Schönheit.“

„Es ist ein eigenthümliches Wesen sagte Frau v. Rhoden, scheinbar kalt und verschlossen und doch voll leidenschaftlicher Gluth und jüdischer Lebendigkeit zu manchen Zeiten. Sie zeigt sich selten, wenn Fremde da sind und ist nie zu bewegen Frau Bergmann zu Andern zu begleiten und doch liebt sie sie mit dem ganzen Enthusiasmus, der ihrer Nation eigen ist, und verzehrt sich in Sehnsucht wenn sie lange wie diesen Sommer, von ihr getrennt ist. Frau Bergmann war, wie sie wissen, in's Bad gereist, Wanda sollte sie begleiten, blieb aber nach alter Weise zu Hause und hat sich da so nach ihrer Freundin gebahnt, daß diese sie ganz bleich und abgezehrt wieder fand. Es ist ein wunderliches Kind, mer sie aber näher kennen lernt, fühlt sich bald zu ihr hingezogen, obgleich sie wirklich ein wenig stolz und spröde ist. Meine Maria schwärmt für sie, sie erwidert diese Liebe aber nicht im Geringsten.“

„Ich bin ihr zu dumm, sagte Maria bescheiden, aber sie ist so schön und so anziehend, daß ich schon ganz beglückt bin, wenn sie mich nur bei sich duldet!“

„Du weiblicher Loggenburg, lachte eins der jungen Mädchen, ich könnte nicht so sein wie du! Ich habe sie auch einmal gesehen, aber sie starrte mich mit ihren großen schwarzen Augen so feindselig an und drehte mir so verächtlich den Rücken zu, daß ich Gott danke von ihr befreit zu sein und sie gefiel mir gar nicht. Ich werde sie nie mehr durch meine Gegenwart belästigen!“

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 1.) wird auf 485,000 M. festgestellt; die Modalitäten dieser Bewilligung bestimmt die Staatsregierung. Die Beihilfen an fluthbeschädigte einzelne Personen und Gemeinden (§. 1. Nr. 2. a. und b.) können bis zum Gesamtbetrage von 500,000 M. ohne die Auflage der Rückgewähr, darüber hinaus nur als Darlehen bewilligt werden. Die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen dieser Darlehen werden von der Staatsregierung bestimmt; doch sind die Darlehen an Gemeinden mit mindestens 3% zu verzinsen und jedenfalls innerhalb 10 Jahren zurückzahlen. Die Beihilfen zu den im §. 1. Nr. 2 c. bezeichneten Zwecken sind in der Regel als Darlehen zu gewähren, für welche die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen von der Staatsregierung festgestellt werden; doch ist letztere ermächtigt die Mittel im Falle des Bedürfnisses auch ohne die Auflage der Rückgewähr zweckentsprechend zu verwenden.“

Hierzu beantragen 1) Abg. Petri in Konsequenz seines zu §. 1. angenommenen Amendements das Wort „fluthbeschädigte“ zu streichen. 2.)

Abg. Stengel statt: „500,000 M.“ zu setzen: „1 Millionen M.“

Nach kurzer Debatte wird §. 2 mit den Anträgen Petri und Stengel angenommen.

Die übrigen §§. werden ohne Debatte genehmigt.

VIII. Erste Berathung des Gesetzes, betreffend den an den Kronsfideikommissfonds zu leistenden Ersatz für die aus der Herrschaft Schwedt zur Staatskasse geflossenen Einnahmen.

Auf Antrag des Abg. Schmidt (Stettin) wird der Entwurf an die Budgetkommission zur Vorberathung verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung.

Berathung des vom Herrenhause zurückgelangten Gesetzes über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst; mehrere kleinere Gegenstände und Petitionen.

Abg. Windthorst (Meppen) fragt an, wann der Präsident die bedeutungsvolle Nachricht des Ministerpräsidenten von der Ernennung der Minister v. Bülow und Hofmann auf die Tagesordnung zu setzen gedenkt. Sodann bittet er, der Präsident möge sich mit dem Präsidenten des Herrenhauses in Verbindung setzen über die endliche Erledigung der Städteordnung und des Kompetenzgesetzes.

Präsident von Bennigsen erklärt unter großer Theilnahme des Hauses, daß die Aeußerungen des Vorredners die vorgeschlagene Tagesordnung nicht tangiren.

Schluß 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Wie man aus Weimar vom 19. Juni schreibt, wäre der früher erwähnte Plan des Kaisers von Rußland, dem ihm so nahe verwandten hiesigen Hofe auf der Rückreise nach Petersburg einen kurzen Besuch abzustatten, wie dort verlautet, nicht aufgegeben. Hiernach würde Kaiser Alexander Anfangs Juli diese Absicht ausführen und wie im vorigen Jahre sich von hier nach Böhmen begeben. Daß derselbe schon am 24. Juni mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen würde, wie dies eine Wiener Nachricht meldet, erscheint demnach wenig wahrscheinlich.

Se. Maj. der Kaiser hat wie der „N.-Anz.“ mittheilt, unter Aufhebung aller entgegenstehenden Festlegungen neue Bestimmungen über Kapitulationen von Mannschaften, welche nach erfüllter aktiver Dienstzeit freiwillig im aktiven Dienst verbleiben wollen, genehmigt.

Die Commission des Herrenhauses zur Vorberathung der Städteordnung hat den Oberbürgermeister Hasselbach zum Referenten und den Oberbürgermeister Hobrecht zum Correferenten für das Plenum ernannt. Die Plenarberathung findet bereits in der morgenden Sitzung statt und wird so gefördert werden, daß der abgeänderte Entwurf noch im Laufe dieser Woche an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen kann. Die hauptsächlichsten Änderungen beziehen sich auf den § 15 in welchem der Census von sechs Mark wieder hergestellt ist und auf den § 25 in welchem abweichend von dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses den juristischen Personen und Aeltern der Gemeinden die Theilnahme an den Stadtverordnetenwahlen eingeräumt ist. Zu § 15 liegt übrigens bereits ein Antrag der Herren Brüning, v. Forckenbeck und Gobbin vor, der dahin geht in demselben die Worte „mit dem Stufenstige von mindestens sechs Mark“ und ebenso den Satz: „Wo der Besitz des Bürgerrechts bisher von der Veranlagung zu einem höheren Klassensteuerverfahren abhängig war, kann derselbe mittelst ordnungsgemäßer Bestimmung bis zum Betrag von zwölf Mark beibehalten werden.“ — zu streichen. — Außerdem liegt von denselben Herren ein Antrag auf Annahme eines neuen § 1 vor, wonach Stadtgemeinden mit mehr als 15000 Einwohnern, welche gegenwärtig, einem Landkreise angehören, befugt sein sollen, für sich einen Stadtkreis zu bilden, und zu diesem Behufe aus dem bisherigen Kreisverbande auszuscheiden. Die gleiche Befugniß soll Stadtgemeinden von 10 bis 15000 Einwohnern zustehen, sofern, nach Anhörung des Kreisaußschusses, der Provinzialrath die Zustimmung zu dem Ausscheiden aus dem Landkreise ausspricht. — Die Commission hat übrigens noch folgende Resolution beschlossen, deren Annahme sie dem Herrenhause empfiehlt, die Staats-

regierung aufzufordern dahin zu wirken, daß die Verpflichtung die Stadtgemeinden zur Anstellung von Militärinvaliden nicht über das Maß der unmittelbaren Staatsbehörden obliegenden Verpflichtungen ausgedehnt werde.

Der Vertrag zwischen der Berlin-Dresdener Eisenbahn und dem Staate, nach welchem dieser den Betrieb der ersteren für ewige Zeiten unter gleichzeitiger Garantie der Prioritäten der Bahn Seitens des Staates und vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages und der Generalversammlung der genannten Gesellschaft übernimmt, ist jetzt abgeschlossen worden. — Dem Abgeordnetenhaus ist bereits heute ein diesbezüglicher Gesetzentwurf unter Anhang des betreffenden Vertrages zugegangen.

Ueber die Wahlen zum preussischen Landtage sind gutem Vernehmen nach im Staatsministerium noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden. Nach den bisher über diese Angelegenheit stattgefundenen Versprechungen werden dieselben aber keineswegs vor den Reichstagswahlen abgehalten werden.

Die diesjährige (fünfte) Hauptversammlung des Deutschen Vereins von Dirigenten und Lehrenden an höheren Mädchenschulen soll am 2. und 3. Oktober in Köln abgehalten werden.

Ausland

Oesterreich. Wien, 18. Juni. Die Bemühungen der Regierung durch ihre Agenten unter den Anhängern der Annahme der von der Pforte gebotenen Friedensbedingungen werden unausgesetzt fortgesetzt. Man sagt daß Oesterreich sich den Rest der Sympathieen unter den Aufständischen dadurch aufs Spiel setze, daß es die Unterstützungen, welche man den Uebertretern gewährt, immer mehr einschränke.

Wien, 19. Juni. Der Kaiser hat die Wahl Zeithammer's zum Bürgermeister von Prag, wie die „Politische Korrespondenz“ vornimmt, nicht bestätigt.

Prag, 19. Juni. Die Verhandlung gegen die ehemaligen Leiter der hiesigen Filiale der Kreditanstalt haben heute Vormittag begonnen. Nach Verlesung der Anklageurkunde wurde zunächst der angeklagte Prokurist der Filiale, Senft, vernommen. Derselbe gestand die gegen ihn erhobenen Anklagepunkte im Wesentlichen zu. Die Verhandlungen werden Abends mit dem Verhör des Angeklagten Lederer fortgesetzt werden.

Frankreich. Paris, 19. Juni. Der Kriegsminister laborirt noch immer an bedeutendem Officiersmangel. Voriges Jahr wurde das Alter der in St. Cyr Aufzunehmenden um ein Jahr erhöht, man hat wie es heißt damit ein gutes Resultat erzielt, aber es ist dem Bedürfnisse noch nicht genügt. Im Kriegsministerium man daher mit einem Entwurfe beschäftigt, welcher hinsichtlich der Aufnahme von Jünglingen einen noch größeren Spielraum schafft. — Nach einem Brief aus Konstantinopel soll das von Midhat Pascha aufgestellte Verfassungsprojekt die Bestimmungen enthalten, daß die Mitglieder der einzuführenden Notablen-Versammlung türkisch lesen und schreiben können müssen. Hiernach würde also das christliche Element ausgeschlossen sein.

Ueber die Hinrichtung Hussans wird dem „Figaro“ aus Pera vom 17. Juni Abends telegraphirt: Der gestern zum Tode verurtheilte Mörder Hussan ist heute in aller Frühe an einen großen Maulbeerbaum, der mitten auf dem Serasferatsplatz steht, aufgehängt worden. Der Strid war zwei Fuß lang und so dick wie ein kleiner Finger. Die Schlinge befand sich unter dem linken Ohr. Hussan war von höherem Wuchse, daher seine Füße bei den Schwingungen des Körpers beinahe den Boden berührten. Der Kopf des Exekuten, bleich, mit einem dichten schwarzen Schnurrbart, neigte leicht nach rechts. Die Augen waren geschlossen. Die Arme hatte man ihm freigelassen. Sie hingen ohne Zudringen am Rumpfe herab und die Hände waren in ungewohnter Art halb geöffnet. Ein Plakat, auf welchem der Richterspruch geschrieben war, bedeckte seine Brust bis zum Gürtel. Ueber den Rücken trug er weiße Strümpfe, sonst noch eine weisshleibene Unterhose und ein weißes Hemd, unter welchem man am Rücken einen großen Blutpfleck wahrnahm. Ein Truppenföhrer hielt die Menge in einem Umkreise von zehn Metern von dem Gerichtet fern. Die Zuschauer, deren Zahl verhältnißmäßig nicht groß war, standen auf dem weiten abschüssigen Platz, in dessen Mitte der einsame Baum steht, der zum Galgen diente. Eine Correspondenz, welche der allerdings entchieden russenfeindliche „Tame“ aus Konstantinopel vom 13. Juni zugeht, also noch vor der Ermordung Hussans Abni Pascha's geschrieben ist, schildert die dortige Lage in der äußersten Farben. Hussan u. Midhat sagt sie seien bei allen sonstigen Meinungsverschiedenheiten von derselben Herrschaft geleitet und gleich abgeneigt, dem christlichen Element irgend welche politische Zugeständnisse zu machen; sie rühmten sich, nicht bloß auf England, sondern auch auf Frankreich zählen zu können, wenn es zu einem Kriege käme. Der Scheich-ul-Islam sei das willige Werkzeug Hussans Abni Pascha's.

Italien. Nach dem „Pungolo“ von Neapel hat der Vorstand des Vereins der Gastwirthe von Neapel den Minister des Innern ersucht, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um die Stadt Neapel gegen die ihr nachtheiligen Gerüchte in Schutz zu nehmen, welche im Interesse ausländischer Potestatsgeber in fremden Zeitungen verbreitet werden. Nicotera hat versprochen Alles zu thun, was in seinen Kräften

Neht, z. B. im Verein mit der Stadtverwaltung von Neapel statistische Tabellen entwerfen und durch die Presse veröffentlichen zu lassen, wodurch nachgewiesen wird, daß die Bevölkerung der Stadt nicht, wie fälschlich behauptet wird, durch Fieber und Typhus heruntersinkende; auch soll durch den Bau unterirdischer Abzugskanäle für die Besserung des Gesundheitszustandes gesorgt werden.

Rußland. Petersburg 19. Juni. Der Zustand des schon vor längerer Zeit erkrankten Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz ist jetzt sehr besorgniserregend.

Türkei. Nach Belgrader Nachrichten besteht dort die kriegerische Stimmung noch fort trotz aller abgegebenen Friedensliebe-Ver sicherungen. In einem Punkte nur wäre ein dauerndes friedliches Verhalten Seitens der Regierung zu erwarten und der ist, daß ihr die prälaten Gebietsabtretungen von der türkischen Regierung bewilligt würden.

Die muhamedanische Bevölkerung auf Can dia hat die Thronbestetzung des neuen Sultans freudig begrüßt, aber mit einer Demonstration gegen die Christen und Christenfreundlichen Reformen. Die Gährung — so heißt es in einem Telegramm an das griechische Consulat in Triest — sei groß, so daß die Consuln veranlaßt ge wesen seien, u. A. von ihren Regierungen die Entsendung von Kriegsschiffen zum Schutze der Christen zu begehren.

Konstantinopel 19. Juni. Die Jour nale „Courrier de l'Orient“ und „Stambul“ sind wegen der von denselben gebrachten Arti kel, in welchen der eimbede Kriegsmi nister Hussein Pasi Balcha angegriffen wird, suspen diert worden. — Der „Evant Herald“ wird vom 14. Juli cr. ab wieder erscheinen.

denn auch wirklich stattgefunden und sich auch eines sehr zahlreichen Besuches, aber nur gerin gen Beifalls erfreut. Das schlechte Arrange ment der Plätze, von denen aus nur die Wenig sten das Schauspiel genau mit ansehen konnten, ob schon solche ziemlich theuer waren (der Steh platz kostete 5 Sgr., ein Sitzplatz auf roher Bret terbank 10 Sgr.); die ebenso schlechte Musik und das verspätete Erscheinen der Schwimmkünstler, welche erst 40 Minuten nach der angekündigten Zeit sichtbar wurden, forberten gleichmäßig den Unwillen des Publikums heraus. Auf das, was gezeigt wurde, war zum guten Theil eitel ame rikanischer Humbug, und unzufrieden und gründ lich enttäuscht räumte das Publikum — zum Theil schon geraume Zeit vor Schluß der Vor stellung — das Geld. Die Veranstalter derselben aber haben ihren Zweck, Geld zu verdienen, in ausgiebiger Weise erreicht. Dem Dreisten hilft das Glück! — Nachdem nunmehr die Strecke Marienburg-Deutsch-Eylau der Eisenbahn Ma rienburg-Mlawka soweit im Bau fertig, daß sie im Kurzen dem öffentlichen Verkehr wird überge ben werden können, sind jetzt die Actionaire der gedachten Bahn zur ungekauften Einzahlung der zweiten Rate der von ihnen gezeichneten Beträ gen, mit zwanzig Prozent, vom Verwaltungsrath aufgefordert worden. Die 3., 4. und 5. Rate im Betrage von gleichfalls je 20 Prozent, sollen dann in Zeiträumen von vier bis fünf Monaten Zwischenraum successive folgen. — Am 8. Februar 1870 wurden durch ein, allen Anschein nach, vorsätzlich angelegtes, größeres Feuer im Städtchen Püzig, Kreis Neustadt, drei Scheunen nebst vollständigem Einschnitt an Getreide und Futtervorräthen total vernichtet. Die Ermittlung des Brandstifters gelang da mals nicht, ob schon sich ein dringender Verdacht auf einen dortigen Maurergesellen, Namens Funt, ein verkommenes Individuum, richtete. Ende Februar cr. nun, also nach vollen sechs Jahren, hat Funt sich, von Gewissensbisse dazu gedrängt, selbst dem hiesigen Criminalgericht als Thäter denuntziert und um seine Verstrafung nachgesucht. Er stand vorgestern vor dem hiesigen Schwurgerichte, legte abermals ein vollständiges Bekenntniß ab, er hielt, mit Rücksicht auf dieses und seine Reue, die mit Recht als Milderungsgründe galten, nur vier Jahre Gefängniß. — Die Danziger sind schwer zufriedstellende Leute! Noch vor wenig mehr als drei Wochen waren sie in Verzweiflung über „die für die Jahreszeit unerhörte Kälte jetzt sind sie es über die „tropische“ Hitze und Dürre. Wenn die Wasserwagen die Wege besprengen, klagen sie über „magistralmäßig angeordnete, künstliche Schmutzbereitung, und wenn nach kaum einer Stunde schon der Staub wieder hoch aufwirbelt, brummt jeder Jedermann über „ungenügende Sprengung.“ Ueber das schlechte Pflaster ver schiedener Straßen und Plätze hat Publikum u. Presse sich weidlich aufgehalten, jetzt nun, wo eine Neupflasterung derselben stattfindet, klagt man über nicht abbrechende Verkehrsstörung. Da fällt Einem dann wohl unwillkürlich der so wahre Ausspruch ein: „Tabela ist der Menge leicht, sie zufrieden zu stellen“, äußerst schwer!

Socales.

— **Vertretung im Landtag.** Der Vertreter des Wahlkreises Thorn-Culm im Hause der Abgeordne ten, Herr Dr. Vergenroth ist am Sonntag den 18., der Vertreter der Stadt Thorn im Herrenhause Herr St. M. Lambert am 20. nach Berlin abgereist, um an den Verhandlungen und Beschlüssen des Landtages Theil zu nehmen.

— **Getreidehandel.** Am 21. Juni VM. 11 Uhr fand im Hildebrandtschen Lokal eine Versammlung der hiesigen Getreidehändler statt. Dieselben waren zu einer Berathung zusammengetreten betr. den Ta rif für den Getreide-Transport zwischen Thorn und Breslau. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führte der Reichstags-Abgeordnete und Bankdirektor Herr Dr. v. Donimirski, Theil an derselben nahmen, nach des Ref. Zählung, 18 hiesige Kornhändler. Da die Handelskammern Thorn und Bromberg auf ihre, den Tarif betreffende Eingaben bis jetzt ohne Bescheid seitens der Direction geblieben sind, die Wich tigkeit der Frage für den Platz Thorn und die Ge treide-Verzugs-Plätze Schlesiens aber ein rasches Han deln gebietet, beschloß die Versammlung eine Depu tation nach Breslau zu schicken, um bei der betref fenden Direction die nöthigen Schritte zu thun, die eine günstige Aenderung des Tarifs herbeiführen können. Zu Mitgliedern dieser Deputation wurden gewählt die Herren Dr. v. Donimirski, E. G. Doll, Albert Cohn. Wir hoffen, die Breslauer Getreide händler und Mühlenbesitzer werden das Ihrige thun, um die gerechten Wünsche, die ja auch ihrem In teresse entsprechen, zu unterstützen.

— **Tanzfest.** Am 20. d. M. feierten in gewohn ter Weise die hiesigen verbundenen Lehranstalten Gymnasium und Realschule ihr jährliches Tanzfest in Barbarlen und den dazu gehörigen Waldparzellen. Die Schüler versammelten sich um 7 Uhr Morgens in dem Schulgebäude und stellten sich auf dem Hofe zu einem geordneten Zuge, wobei jede Klasse durch die ihr eigenthümliche Fahne bezeichnet wurde. Unter den Klängen von Blasinstrumenten resp. unter Trommelwirbel ging der stattliche Zug von dem Lehrgebäude durch die breite Straße, über den Markt, durch die Culmerstraße und die Esplanade zum Culmer Thor hinaus und wurde auf dem gan zen Wege durch die Stadt wie auch auf der Vorstadt von einer zahlreichen Zuschauer-Schaar mit frohen Blicken begleitet. Der Vormittag war, wie immer, den mit lebhaftem Trommeln verbundenen Spielen im Walde von Barbarlen gewidmet. Bald nach der

Mittagszeit begann der alljährlich steigende Zug aus der Stadt, der besonders durch die Industrie der Fuhrwerke besitzenden Ackerbauern von der Moder, Schönwalde und den Vorstädten befördert und erleichtert wurde. Auch alles in der Stadt dis ponible Fuhrwerk hatte reiche Beschäftigung gefun den. Nach einer sehr mäßigen Berechnung sind am 20. für die Fahrten zwischen der Stadt und Bar barlen über 800 Fuhren. Fuhrlohn bezahlt worden. Demgemäß nahm der Nachmittag auch mehr den Charakter eines allgemeinen Volksfestes an, doch wurde die Eigenschaft einer Turnfeier auch dann noch dadurch gewahrt, daß an den mitgebrachten Ge räthen von der Jugend geturnt und auch Freiübun gen ausgeführt wurden. Etwa um 8 1/2 Uhr wurde wieder das Signal zum Sammeln gegeben und der Zug setzte sich darauf zur Heimkehr in Bewegung. Am Anfang der Vorstadt wurde derselbe von vielen Entgegengegangenen freudig begrüßt. Am Culmer Thor ordnete sich der Zug zu festen Gliedern und zog mit Musik und Trommelschlag durch dieselben Straßen, wie am Morgen. Die Bewohner der Stadt äußerten ihre Freude an dem Feste der Ju gend durch die lebhafteste Begleitung des Zuges, sowie durch die große Masse bengalischer Flammen, die bei dem Vorbeimarsch vor den Häusern abgebrannt wurden. Auf dem Schulhofe wurde von dem Herrn Direktor der Anstalt ein „Hoch“ auf die Stadt Thorn und von einem Primaner ein Hoch auf den Direktor und das Lehrer-Collegium ausgebracht, womit das Fest seinen Abschluß erhielt.

— **Ertränkt.** Der Eigenthümer Gottlieb Rie naß, welcher am 20. d. M. mit dem Transport zweier Leute von Holl. Grabia nach Thorn beauf tragt war, brachte dieselben nur bis zu einem klei nen Gewässer zwischen Brzezka und Wubelt. Als der Transporteur mit seinen Gefangenen hier angelangt war, warf plötzlich der Eigenthümer Rüsse, welcher einer der Gefangenen war, seine Stiefel in den Wald und stürzte sich in das vorerwähnte Ge wässer. Obgleich man sich alle Mühe gab, ihn aus demselben zu ziehen, so gelang es doch nicht und ist die Leiche bisher auch noch nicht aufgefunden worden. Die beiden Gefangenen waren auf Requisition des königlichen Kreisgerichts zu Thorn verhaftet und vom Gensdarm Bagel zu Podgorz dem Transporteur Rienas übergeben worden.

— **Gerechtliche Verhandlung am 20. Juni.** Der Ober-Inspektor Boleslaus v. Gajewski aus War szewice ist der vorsächlichen Körperverletzung ange klagt. Am 27. Februar d. J. kam der Einwohner Biolkowski, der in Warszewice damals in Arbeit stand, in die Wohnung des Angeklagten, um sein Wochenlohn in Empfang zu nehmen. Er gerieth mit Gajewski wegen der Höhe desselben in Differenzen, worauf der Letztere den B. aufforderte, seine Woh nung zu verlassen, da er sich nicht in Erörterungen mit B. einlassen wollte. Dieser leistete jener Auffor derung keine Folge, drang vielmehr, wie der Ange klagte behauptete, auf letzteren ein und sagte ihn bei der Brust. Hierauf verfechte Gajewski dem Bio kowski mehrere Hiebe mit einem Stode, warf ihn zur Erde und brachte ihm einige allerdings nicht sehr bedeutende Verletzungen am Kopfe bei. B. war kurze Zeit arbeitsunfähig. Herr v. Gajewski wurde zu einer Geldstrafe von 30 M. levont. 1 Woche Ge fängniß verurtheilt. B. wird sich demnächst wegen seines Hausfriedensbruchs zu verantworten haben.

— **Schwurgericht.** Am 26. Juni beginnt unter dem Vorsitze des Herrn Kreisgerichts-Directors Emeier die dritte Schwurgerichtsperiode, die vermuth lich den Zeitraum von einer Woche in Anspruch nehmen wird. Wir geben nachstehend ein Verzeich niss der bis jetzt anberaumten Termine, die um 9 Uhr Morgens täglich beginnen.

Am 26. Juni.

a. 1. gegen den Arbeiter Martin Bieganski aus Szczuka wegen wiederholten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Führung eines falschen Namens. 2. gegen den Einwohner Anton Wolska aus Szczuka wegen Hehlerei. b. 1. gegen den Ein wohner Johann Goralaki aus Gychen wegen thät lichen Angriffs auf einen Forstbeamten in Ausübung seines Amtes.

Am 27. Juni.

a. gegen den Stellmacher Franz Story aus Lau tenburg wegen wissentlichen Meineides. b. gegen den Einsassen Theodor Müller aus Leibitz wegen dessel ben Verbrechens. c. gegen den Arbeiter Ignaz Ko walski aus Warlubien wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. d. 1. gegen den Einwohner Johann Kwiatkowski, 2. den Eigenthümer Wilhelm Basse (wahrscheinlich derselbe, der sich am 20. d. M. auf dem Transport nach Thorn ertränkt hat), beide aus Holländerei Grabia wegen Verbrechens gegen die §§. 271—72 des Straf-Ges.-Buches (Kwiatkow ski hatte vor einiger Zeit unter dem Namen des Basse für denselben hier eine Gefängnisstrafe ver büßt).

Am 28. Juni.

a. gegen den Einsassen Albrecht Radzinski aus Stemsel wegen wissentlichen Meineides und straf baren Eigennuzes. b. 1. gegen die Maureifrau Charlotte Kirschowski, geb. Graßmann, von hier, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle. 2. ge gen die unverheh. Maria Wisniewska von hier we gen thätlicher Hülfeleistung und dazu wissentlichen Meineides.

Am 29. Juni.

Gegen den Schmiedemeister Johann Gielinski aus Grabia wegen vorsächlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode.

Am 30. Juni.

Gegen den Scharwörter Jacob Pitulski aus Stuszewo in Polen wegen Bornahme unzüchtiger Handlungen an einem Kinde unter 14 Jahren.

Außerdem dürften noch folgende vier Sachen in

der Woche vom 26. Juni bis 1. Juli zur Verhand lung gelangen:

a. gegen den Arbeiter Franz Mikolajewski von hier wegen schweren Diebstahls. b. gegen die unver ehelichte Franziska Breyer von hier wegen Urkunden fälschung. c. gegen 1. den Arbeitsburschen Gustav Sperling von hier wegen schweren Diebstahls, 2. ge gen dessen Mutter Emilie Sperling, geb. Sietel ska, von hier wegen Hehlerei. d. gegen die verhehe lichte Schmied Marianna Biegada, geb. Bachorska, aus Gorzno wegen wissentlichen Meineides.

Nach Beginn der Sitzungen werden wir die Namen der Herren Geschworenen veröffentlichen.

Fonds- und Produkten-Börse.
Berlin, den 20. Juni.

Gold r. c. Imperials — — — — —
Oesterreichische Silbergulden 173,50 bz.
do. do. (1/2 Stück) — — — — —
Fremde Banknoten 99,80 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,75 bz.

Die bei Beginn des heutigen Getreidemarktes im Terminverkehr herrschende gedrückte Stimmung hat sich zwar im Laufe des Geschäftes etwas erhol't, in dessen schlossen die Preise durchweg niedriger als gestern, in wieder matter Haltung. Effektive Waare fand keinen guten Absatz, ob schon die Forderungen ermäßigt waren. Get. Weizen 3000 Ctr., Roggen 11000 Ctr.

Rübsel hat wesentliche Preisschwankungen erfah ren; die schließliche Preisbildung war matt. Get. 400 Ctr. — Spiritus vermochte sich zwar vorüber gehend im Preise zu erholen, indeß konnte man durchweg billiger als gestern kaufen und der Markt schloß nach sehr beschränktem Geschäft mit willigem Angebot. Get. 10000 Liter.

Weizen loco 200—243 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 158—190 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 156—189 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Koch waare 193—225 M., Futterwaare 180—192 M. bezahlt. — Rübsel loco ohne Faß 63,5 M. bezahlt. — Feinöl loco 59 M. bez. — Petroleum loco 29 M. bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,2 M. bez.

Danzig, den 20. Juni.

Weizen loco sind gestern Nachmittag noch in Folge telegraphisch gemachter Gebote 250 Tonnen hellbunt 127/8, 129 pfd. zu 213 und 215 M. pro Tonne verkauft worden, auch sollen 120 Tonnen alter bunter 127/8 pfd. Weizen zu 220 M. gehandelt sein. Heute bestand am Markte für diesen Artikel eine laue Stimmung und Unlust zum Kaufen. Ge handelt wurden nur 110 Tonnen, darunter 77 Ton nen alt hochbunt 131/2 pfd. zu 230 M. pro Tonne. Außerdem wurde bezahlt für Sommer- 128 pfd. 205 M., hellbunt 129 pfd. 213 M. pro Tonne. Ter mine nachgebend. Regulirungspreis 207 M.

Roggen loco ohne Kaufst und ohne Umsatz. Termine September-October 160 M. bez. Regulirungspreis 166 M. — Rübsen, Termine August-September 282 M. bez., September-October 286 M. Br., 284 M. Gd. — Spiritus ohne Handel.

Breslau, den 20. Juni. (S. Rudgan.)

Weizen weißer 17,70—19,80—21,40 M., gelber 17,20—18,40—19,40 M. per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,10—17,10—18,40 M., galiz. 15,40—16,10—16,80 M. per 100 Kilo. — Gerste 13,80—14,80—15,80—16,80 M. per 100 Kilo. — Hafer 17,30—19,30—20,20 M. per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 M. pro 100 Kilo netto. — Mais (Kultur) 11,80—12,80—13,70 M. — Rapskuchen (schlef. 7,30—7,70 M. per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 M. — Winterrübsen 24,00—26,75 M. — Sommerrübsen 26—28 M. (Drei letzte nominell.)

Börsen-Depesche der Thorer Zeitung. Berlin, den 21. Juni 1876.				20./6. 76.
Fonds : fest.				
Russ. Banknoten	266—80	266—75		
Warschau 8 Tage	266	265—90		
Poln. Pfandbr. 5%	76—80	77		
Poln. Liquidationsbriefe	68—40	68—40		
Westpreuss. do 4%	96	96—20		
Westpreuss. do 4 1/2%	101—60	101—60		
Posener do. neue 4%	94—90	94—90		
Oestr. Banknoten	168—40	168—45		
Disconto Command. Anh.	112—25	112—30		
Weizen, gelber:				
Juni-Juli	207	205—50		
Sept.-Oktbr.	210—50	208—50		
Roggen:				
loco	162	160		
Juni	161	159		
Juni-Juli	158—50	156—50		
Sept.-Oktob.	161	158—50		
Rübsel.				
Juni	63—50	63—80		
Sept.-Oktb.	62—60	62—80		
Spiritus:				
loco	51	51—20		
Juni-Juli	51—30	51		
Sept.-Okt.	51—40	51—20		
Reichs-Bank-Diskont	3 1/2			
Lombardzinsfuss	4 1/2 %			
Meteorologische Prognose u. m. Station Thorn.				
20. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Wet. u. W. m.
2 Uhr Nm.	335.02	19.0	WS2	abt.
10 Uhr N.	337.74	12.6	WS2	ht.
21. Juni.				
6 Uhr M.	337.28	12.8	WS2	ht.
Wasserstand den 21. Juni 3 Fuß 7 Zoll,				

Inserate.

Bei meiner Abreise von hier nach Sachsen sage ich allen Bekannten und Bekannten für die mir so viel bewiesene Liebe meinen innigsten Dank und ein herzliches Lebewohl.

Ida Türcke.

Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Berordnung:

Da erfahrungsmäßig die Klee- und Lupinenfelder kaum noch von Klee- und Flachsseide frei zu erhalten sind, und im Interesse der Landwirtschaft auf die Vertilgung dieses Unkrauts nach Möglichkeit hingewirkt werden muß, so wird hierdurch auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung für den Umfang des hiesigen Regierungsbezirks verordnet, daß die Besitzer von Grundstücken, auf welchen sich Klee- oder Flachsseide befindet, verpflichtet sind, die davon überzogene Fläche umzupflügen und die mit den Wurzeln herauszunehmenden Pflanzen zu verbrennen, bevor dieselben zur Blüte gelangt sind.

Nichtbeachtung dieser Verordnung zieht eine Polizeistrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßige Gefängnisstrafe nach sich.

Marientwerder, den 10. Juni 1876.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

wird hierdurch publiziert.

Thorn, den 19. Juni 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Berliner Bürger-Zeitung.

Wer eine wirklich gut redigirte, freisinnige, in allen Rubriken interessant gehaltene, reichhaltige

Berliner Zeitung

lesen will, der abonnire für das 3. Quartal d. J. auf die

Berliner Bürger-Zeitung.

Dieselbe erscheint täglich in der Stärke von 1½ bis 3 Bogen und kostet vierteljährlich nur 4 Mark 50 Pf., zu welchem Preise alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs Abonnements entgegennehmen.

Der Standpunkt der Berliner Bürger-Zeitung ist bekannt: in politischer Beziehung erstrebt sie den freiheitlichen Ausbau unserer Verfassung, in volkswirtschaftlicher eine Revision unseres Zolltarifs, die vor Allem unsere eigenen Interessen im Auge behält.

Im Feuilleton gelangen fesselnde Romane und belehrende Artikel aller Art zur Veröffentlichung.

Bestellungen wolle man recht bald, wozüglich bis zum 25. Juni, bei den betr. Postämtern aufgeben, da nur in diesem Falle für die pünktliche Lieferung der Zeitung vom 1. Juli ab garantirt werden kann.

Berlin, SW. Die Expedition der Schützen-Strasse 68.

Berliner Bürger-Zeitung.

Ersparniß an Zeit, Arbeit und Geld!

Fertige Bohnermasse

für

Parquetten und weiche Dielen

als Pasta zum sofortigen Anstrich präparirt in Blechbüchsen à 1, 2 und 2½ Kilo . . . per Kilo Reichsmark 2.50

als Wachsmasse in fester Form zum Einlassen (Grundieren) sowohl wie zum Trockenglänzen in Paquets à ½ Kilo, zu 2 oder 4 Stück per Paquet: Gelb per Kilo Reichsmark 3. — Weiss per Kilo Reichsmark 4. —

aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.

Ceresin-Fabrik in Stokerau bei Wien

Zu haben in Berlin bei J. G. Braumüller u. Sohn, Zimmerstrasse, und Eduard Sarre, Klosterstrasse 102.

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas, in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“ werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“, die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzeiger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wochenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Germania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. v. Mts. ist heute die unter der gemeinschaftlichen Firma

Lachmann & Comp.

seit dem 1. October 1872 aus den Kaufleuten

1. Wolf Lewin in Niedermühl, 2. Naumann Lachmann danielst, bestehende Handelszellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister (unter Nr. 83) eingetragen mit dem Bemerkten, daß dieselbe in Niedermühl, Kreis Thorn, ihren Sitz hat.

Thorn, den 15. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Böpfe, Locken, Chignons etc. werden zu wirklich billigen Preisen angefertigt.

Gleichzeitig empfehle meinen **Haarschneide-, Frisir- und Barbier-Salon.**

J. B. Salomon,

Schülerstrasse 448.

Gimbeer-Saft, Flasche mit 1¼ Pf. 1 Mark 30 Pf. Größere Mengen noch billiger.

Neustädtische Apotheke.

Gimbeer-Saft (rein), Flasche von ca. 1¼ Pf. excl. 1,20 Mark.

Carl Spiller.

Brückenstr. 19, part., 1 möbl. Zimmer zu vermieten.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich

ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich in Thorn

Neustadt, Gerechtestraße 122.

ein

Colonial-Waaren-Geschäft

verbunden mit

Bier- und Liqueur-Stube

eröffnet habe.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens höflich bitte, verspreche ich bei nur guter Waare reellste und billigste Bedienung.

Gastwirthschaft und bequeme

Ausspannung

für 60 Pferde.

Hermann Dann.

Migraine.

F. Reichelt's

Guarana-Essenz

enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guarana (Paulinia sorbilis) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form, ist das bewährteste Mittel gegen Migraine, welche von nervösen Affectionen oder Digestions-Störungen berührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge.

Preis pro Flasche von 125 Gramm (½ Kilo) 1 Thlr. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchsanweisung beigegeben.

Adler-Apotheke in Breslau.

F. Reichelt.

Niederlagen in fast allen größeren Städten.

Aleynige Niederlage für Berlin:

A. Lucae's Apotheke,

Unter den Linden

Bad Schwalbach.

Preussische Provinz Nassau, unweit Frankfurt und Wiesbaden.

Stärkste Eisenquelle Deutschlands.

Heilbad für Blutarmuth,

Frauenkrankheiten u. Nervenleiden.

Rudolstadt in Thüringen

(Klim. Kurort)

Das Hotel und Kurhaus

in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämmtliche Bäder im Hause, empfiehlt bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst

C. Radtke, Besitzer.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir nunmehr den Verkauf der von uns erfundenen und

in allen Ländern patentirten

Hart-Gummi-Billardbälle

eröffnet und das

General-Depot für Deutschland

dem Billard-Fabrikanten Herrn

J. Neuhusen, Berlin, Deuthstraße 3

übergeben haben.

Hochachtend

G. Magnus u. Co.,

Hart-Gummiwaaren-Fabrik.

Fabrik patentirter Hart-Gummi-Billardbälle.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich die in allen Ländern patentirten

Hart-Gummi-Billardbälle,

welche die Eisenbälle in allen ihren Eigenschaften übertreffen. Sie sind von einer unverwundlichen Haltbarkeit und ist daher ein Nachdrehen und Nachfärben nie erforderlich.

Preis per Satz 39—42 Mark.

J. Neuhusen, Billard-Fabrik,

Berlin SW., Deuthstraße 3.

Tüchtige Rock-, Hosen- und Westen-Schneidergesellen finden auf Stück in unserer neu eingerichteten Werkstätte bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Gebr. Danziger.

900 Mark

werden gegen Sicherheit gesucht. Zu erfragen beim Uhrmacher Hrn. Kranz, Brückenstraße 8b.

Eine gute Köchin wird gesucht und kann sofort oder 1. Juli den Dienst antreten. Solide zuverlässige Personen können sich melden Altstadt. Markt 300, 1 Treppe.

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermieten

Luchmaderstraße 183.

Möbl. Zim. zu verm. Schülerstr. 405.

Eis ist täglich zu haben von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends bei

J. Schlesinger.

Auf dem Grundstück Nr. 49 Gurke steht eine noch neue Roggmühle von aufserordentlichem Getriebe und Rohwert, auf der nicht nur Schrot sondern auch feines Mehl und allerlei Grängen gemahlen werden können, zum Verkauf. Melung in der Pfarrei Gurke.

Verschälungs- und andere Bretter, Dachbänke, Bohlen, Gallerholz und Galler verkauft billig

Louis Kalischer.

Genfer Uhren

jeder Art und Construction, von den billigsten bis zu den theuersten in Silber von 4 bis 80 Thlr., in Gold von 12 bis 400 Thlr.

Mit starken Werken

und Gehäusen und unter mehrjähriger Garantie empfehlen sich als sehr preiswerth:

Silberne Cylinder-Uhren

mit 4 bis 8 Steinen, 7, 8, 9 Thlr.

do. mit Goldrand 8, 9, 10 Thlr.,

Silberne Anker-Uhren

mit 15 Steinen und Goldrand 11, 12, 14 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder-

Uhren mit 4—8 Steinen 15, 16, 18 Thlr., do. mit schöner Emailleverzierung

18, 20, 22 Thlr., do. mit Diamanten besetzt 24, 26, 30 Thlr., mit Remontoir (Aufziehen und Stellen ohne Schlüßel) 28, 30, 35 Thlr.

Goldene Herren-Anker-Uhren

mit 15 Steinen 20, 22, 25 Thlr., dieselben mit Sabonnette (Kapsel über dem Glase) und Remontoir 45, 50, 60 Thaler.

Preise fest und an jedem Stück Reparaturen in bester Ausführung und zum billigsten Preise. Briefliche Aufträge ebenso prompt wie bei persönlicher Anwesenheit. Umtausch garantirt. Ausstriche Preiscontants finde franco.

L. Peston, Hoflieferant,

Berlin, 71 Friedrichstraße 71,

Ecke der Taubenstraße.

Wer

eine Stelle sucht

eine solche zu ver-

geben hat, ein

Grundstück zu ver-

kaufen wünscht, ein solches zu lau-

fen beabsichtigt, eine Wirthschaft

Deconomiegut etc. zu pachten sucht,

eine Geschäftsempfehlung zu erlas-

sen gedenkt, überhaupt Rath zu In-

sertionszwecken bedarf, der wende sich

vertrauensvoll an das Cen-

tral-Annoncen-Bureau der deutschen

und ausländischen Zeitungen.

G. L. Daube & Co.

Thorn, Brückenstraße 8.

Eine aus 5, 6—7 Perso-

nen bestehende

Sängergesellschaft

wird unter günstigen Be-

dingungen zu engagiren ge-

sucht.

Aug. Gutzmer Wwe.

Cafée d'Angleterre.

Danzig.

Bäderstr. 245, Belle-Etage, bestehend

aus 2 großen und 2 kleinen Stin-

den, Küche und Zubehör zu vermieten.

In meinem Hause Gerechtestr. 122 ist

ein kleiner Laden vom 1. Juli zu

vermieten. H. Tilk.

Möbl. Zimmer mit Büchergelass

sind zu vermieten.

Wwe. Duschinska, Breitestr. 90b.

Eine große elegante Wohnung zu ver-

mieten. Näheres bei

J. Schlesinger.

Zwei kleine Wohnungen an ruhige

Miether zu vermieten.

J. Schlesinger.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des

Herrn Holder-Egger.

Donnerstag, d. 22. Juni. Drittes Gast-

spiel der Soubrette Fr. Emmy

Fricka vom Stadt-Theater in Köln.

„Das Schwert des Damocles.“

Hierauf auf Verlangen: „München

vom Hofe.“ Schwan mit Gesang.

Zum Schluß: „1733 Thlr. 22½

Sgr.“ Pöffe mit Gesang.

Ed. Schön.